Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 15 (1991)

Heft: 3

Artikel: VMS-Schulleiter-Ausbildung: 1. Aufbaukurs: Führung: eine persönliche

Antwort auf eine Herausforderung

Autor: Hürlimann, Hans / Bietenhader, Ueli / Huber, Roland A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-959461

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VMS-Schulleiter-Ausbildung: 1. Aufbaukurs

Führung: eine persönliche Antwort auf eine Herausforderung

Vom 28. April bis 2. Mai führte der VMS im Rahmen seiner Musikschulleiter-Ausbildung erstmals einen Aufbaukurs durch. Unter dem Thema «Führen einer Musikschule als persönliche Antwort auf eine Herausforderung» wurden die Teilnehmer, welche vorgängig einen Basiskurs absolviert oder schon eine mehrjährige Praxis als Schulleiter haben, mit verschiedenen Problemen konfrontiert, die nähere Zusammenhänge der Führungsaufgabe deutlich werden liessen.

An diesem Kurs wurden sensible Punkte von Führungssituationen behandelt sowie besondere Reaktionsmuster und die Bedingungen für die Motivation und Demotivation beleuchtet. Kursleiter Beat Kappeler legte Wert darauf, dass sich die Kursteilnehmer nicht einfach Wissen aneignen. In allen Bereichen soll-ten die Teilnehmer eine auf eigenem Erleben basierende Erfahrung erwerben. Nur aus den verschiedenen Stufen der Erkenntnis, dem Erleben von Situationen und darauf folgendem Nachdenken über das Erlebte bis zur in Spra-che gefassten Einsicht resultiert wirkliche Erfahrung und Bildung. Zur Erklärung der Kurskonzeption meinte der Referent, dass «ein herausgehobenes Ereignis, das innerlich berührt, ergreift, beschäftigt, einer Bearbeitung bedarf, um konstruktiver Bestandteil der Erfahrung zu werden.» Deshalb wurde alle Theorie in praktischen Uebungen nachvollzogen resp. vorgängig bewusstgemacht. Es gab sogar Situationen, wo unter erschwerten äusseren Verhältnissen mit minimalen Bedingungen und ungünstigen Umständen komplexe Aufgaben zu lösen waren.

Der VMS sieht vor, nachfolgend auf den Besuch eines Basiskurses insgesamt fünf Aufbaukurse mit je einem eigenen Themenkreis anzubieten. Der erste Aufbaukurs wurde von allen Kursteilnehmern als sehr wertvoll für ihren Schulalltag beurteilt und das Kurskonzept wurde allseits gelobt. Animato hat vier Teilnehmer gebeten, über ihre Eindrücke zu

Teilnehmer berichten

Ich möchte sehr bezweifeln, dass iemand an ienem Sonntagabend in der ev. Heimstätte Leuenberg ob Hölstein in der Basellandschaft erraten hätte, aus welchem gesellschaftlichen Kreis die hier einwetching systems trained and the time the treffenden Personen stammten. Herren jüngeren oder mittleren Alters und mitten drin eine weibliche Person. Eine Dame und 25 Herren versammelten sich hier, um auf Ausschreibung des VMS den Aufbaukurs für Musikschulleiter zu besuchen. Dies ist des Rätsels Lösung. Der Grossteil der Teilnehmer besuchte in früheren Jahren den Basiskurs an gleicher Stätte, so dass Oertlichkeit und Gepflogenhei-ten sofort vertraut waren und man sich auf die Be-gegnung mit altbekannten und neuen Gesichtern konzentrieren konnte.

Conzentrieren konne.
Unter der erfahrenen administrativen Leitung
von Willi Renggli erstaunte es nicht, dass keine
überflüssige Zeit verstrich und der auch bereits aus uberflüssige Zeit verstrich und der auch bereits aus dem Basiskurs bestbekannte Kursleiter Beat Kap-peler, Psychologe beim IAP (Institut für Ange-wandte Psychologie, Zürich), schon kurz nach je-dermanns persönlicher Installation und einer Ver-pflegung zur ersten Aktivität rief.

Hohe Erwartungen an den Kurs

Der vielsagende Titel des Kurses: «Führen einer Musikschule als persönliche Antwort auf eine Her-ausforderung» und die Kursleitung durch Beat Kappeler hatten natürlich die Erwartungen schon lange vor Beginn dieser Tage sehr hoch geschraubt. Entsprechend aufnahmebereit sah man der ersten Aufgabe entgegen. Die Aufteilung in drei Arbeitsgruppen, nun auf Gedeih und Verderb zusammen geschweisst, und die erste Aufgabe quasi als Einstiegsübung liessen uns erahnen, was da noch auf uns zukommen könnte. Ein Turmbau aus spärliuns zukommen konnte. Ein Turmbau aus sparii-chem Material, der sowohl in Höhe und Stand-festigkeit als auch punkto Originalität mit den Er-gebnissen der anderen Gruppen zu konkurrieren hatte, trug viel dazu bei, diese zu formen und vor allem auch, sich näher kennenzulernen. Die Vor-bildwirkung des Schiefen Turms zu Pisa wurde je-den falls von einer Gruppe dermesen übersteiger. denfalls von einer Gruppe dermassen übersteigert, dass man nun getrost vom «geneigten Turm vom Leuenberg» sprechen darf! Ueber die Standfestig-keit schweigt des Sängers Höflichkeit. Jedenfalls – und hier kam sicher das künstlerische Element aller Beteiligten zum Ausdruck – waren die Ergebnisse in Sachen Originalität kaum zu überbieten.

Thema: Motivation und Konfliktlösungen

Obiges war als Voraussetzung gedacht, um in den Gruppen und im Plenum die verschiedensten Feststellungen zu diskutieren und auszuwerten (Wie wurde die Gruppe organisiert? Erfolgte eine Rollenverteilung? Wie war das Arbeitsklima? Waren Spannungen festzustellen? etc.). Die Themen Motivation und Konfliktkungen in Einzeldering. spanningen exclusioner (c.c.). Die I niehel Moti-vation und Konfliktlösungen in Einzelarbeit, Gruppen- und Plenumsdiskussionen beanspruch-ten den Montag, und hier wie durch alle diese Tage wurde uns immer wieder bewusst, wie Beat Kappe-ler nicht einfach als Dozent wirkte, sondern primär Berater und Wegweiser zu gangbaren Lösungen



peler: «Erlebnis ist noch keine Erfahrung!» Beat Kappe (Fotos: RH)

war. Auesserst fruchtbar war, hier wie schon im Ba-siskurs, auch der Erfahrungsaustausch in den Gruppen. Die Motivationstheorie von Maslow, Herzbergs 2-Faktoren-Theorie und Adams Gerech-tigkeitstheorie sind Begriffe, die sich uns je nach individueller Gewichtung verschieden stark einpräg-

em Indoor-Tag sollte nun also der angekündigte Outdoor-Tag folgen, der geheimnisumwittert zu verschiedensten Spekulationen Anlass gab. Die Rede war von Ueberlebenstraining! Dass bereits um 7.00 Uhr Arbeitsbeginn angesagt war, schürte dieses Gerücht. Und Petrus öffnete pünktlich um diese Zeit seine Schleusen! Vielsagende Uebungstitel wie «electric fence», «Bombe», «Spinnennetz» und «Fass» stellten uns - mindestens vorerst und theoretisch – vor Rätsel. Wie soll die ganze Gruppe durch ein siebzig Zentimeter breites Loch in einem Netz gebracht werden, ohne dieses vermeintlich unter Hochspannung stehende Gebilde zu berühren? Wie entfernt man ein Wasserfass aus einem Sektor, ohne ihn zu betreten? Eine Aufgabe reihte sich in der näinn zu betreten? Eine Aufgabe reinte sich in der näheren Umgebung des Leuenbergs an die andere,
und am praktischen Beispiel konnten nun Führung,
Gruppenverhalten, Ideen sammeln und umsetzen
geübt werden. Unter der strengen Ueberwachung
von Beat Kappeler, assistiert von Bärbel Schwalbe,
ebenfalls vom IAP, und Willi Renggli wurden alle
Versuche, mit Tricks die Aufgaben zu vereinfachen
der mungeben, abespleckt. Die weise Härte die oder zu umgehen, abgeblockt. Die wahre Härte die-ses Schultages wurde uns bewusst, als am späteren Abend nach dem für unsere Verhältnisse doch recht anstrengenden Tagewerk nochmals eine schriftliche Aufgabe gelöst werden musste. Eine doch recht kompliziert erscheinende Konfliktsituation aus dem Geschäftsleben musste diskutiert werden und harrte der Lösungsvorschläge. Dass nun unsere Lernbereitschaft ganz allmählich in Aggressivität umschlug, war von der Leitung durchaus beabsichtigt und wurde uns am nächsten Tag auch veran-schaulicht.

Das Erlebte verarbeiten

Für den Mittwoch hatten sich so natürlich unerschöpfliche Diskussionsgrundlagen ergeben, und schonungslos deckte Beat Kappeler auf, welche Konsequenzen aus unseren Verhaltensweisen zu ziehen seien. Auch hier wieder erarbeiteten wir in zienen seien. Auch nier Wieder erarbeiteten Wir in Plenums- und Gruppenarbeiten viele wertvolle Erkenntnisse, die sich bestimmt in irgendeiner Form in unserem künftigen Wirken niederschlagen werden. Ganz besonders geschätzt wurde von allen Teilnehmern, dass für den letzten gemeinsamen Abend keine Veranstaltung geplant wurde, denn so kennte sechbergie sein verseibt. konnte nochmals sehr ausgiebig Erfahrungsaus-

Am Donnerstagvormittag schliesslich blieb nochmals genügend Zeit, über Konfliktlösungen zu diskutieren und die verschiedenen Lösungstheorien an einer Fallstudie zu erproben. Ein Blick in die Runde beim letzten gemeinsamen Mittagessen be-stätigte, dass wohl alle von diesen gemeinsamen Tagen hochbefriedigt waren und trotz der Anstrengungen und der daraus resultierenden Müdigkeit mit vielen neuen Erkenntnissen in den Alltag zu-

rückkehrten.

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: Dem Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: Dem Leuenberg-Fleam und der Küchenbrigade sowie auch Willi Renggli, dessen administrative Organi-sation wie gewohnt ausgezeichnet klappte. Zuletzt möchte ich Beat Kappeler den uneingeschränkten Dank sicherlich aller Teilnehmer abstatten für eine Erlebniswoche, wie sie sich wohl kaum jemand vor-stellen konnte. Die Art, wie er uns Vorgänge und Theorien veranschaulichen konnte, dürfte sicher bei allen Wirkung zeigen und in künftige Ueberle-gungen unserer Führungsaufgabe einfliessen. Wenn Sie in nächster Zeit feststellen, dass in der

Führungsetage Ihrer Musikschule nun plötzlich ganz andere Strategien praktiziert werden, können Sie mit ziemlicher Sicherheit annehmen, dass Ihr Musikschulleiter unter jenen 26 Teilnehmern war, die am 2. Mai vom Leuenberg herunterstiegen und sich wieder in alle Himmelsrichtungen über die Schweiz verteilten. Hans Hürlimann, Baar

Eine Ausbildung für die Praxis

26 Teilnehmer, darunter eine Frau, wurden in diesem Seminar direkt mit der Art und Weise konfrontiert, wie man eine Führungsaufgabe im Alltag be-wältigt. Der Kursleiter Beat Kappeler war vom Ba-siskurs her allen bekannt als bestausgewiesener und siskurs her allen bekannt als bestausgewiesener und überzeugender Fachmann, und trotzdem knisterte es fast vor Erwartung in den Reihen der Schulleiter. Einige gaben sich skeptischen Gedanken hin, ob man nicht vielleicht bald genug bekäme von Psychologie: der einzige Dozent des Kurses Psychologe, keine Aussicht auf Abwechslung durch eine weitere Person. Andere liessen alles gelassen auf sich wichten Bekann dach kannnders els mehr zukommen. Es kam jedoch ganz anders, als man

Die erste Arbeit am Sonntagabend wurde von etlichen noch mit einer gewissen Vorsicht und ein wenig Misstrauen angegangen. Es war eine Grup-penarbeit, in welcher es galt, mit drei Bogen Halb-karton, einer Schere, einem Kleisterstift, einer Leimtube und einem schweren Eisenlineal gemeinsam einen Turm zu bauen. Es wurde die Frage laut, was der Psychologe damit wohl bezwecke. Es wurde philosophiert, ja man versuchte sogar, die Aufgabe zu umgehen, es wurde chaotisch gearbeitet und nur mit Mühe brachte unsere Gruppe einen kläglichen Turm zustande. Es zeigte sich, dass wir Musikschulleiter Individualisten und deshalb geneigt sind, vie-le Probleme im Alleingang und auf eigene Weise zu lösen. Der weitere Verlauf des Kurses war in der Fol-

lösen. Der weitere Verlauf des Kurses war in der Folge ein einziger, grossangelegter Lernprozess.

Bewusst wurden die Musikschule und ihre Organisation bei all den Gruppenarbeiten nicht erwähnt. In. Kleingruppen aufgeteilt, wurden die Kursteilnehmer laufend vor Problemsituationen gestellt, die es anzupacken galt, so dass man gar nicht in Versuchung kam, in erster Linie ein Problem der Musikschulleitung darin zu erkennen. Dies war am deutlichsten erlebbar, als wir einen ganzen Tag «outdoor» arbeiteten.

Die Informationen für diesen Tag, der um 7 Uhr Die Informationen für diesen Tag, der um 7 Uhr beginnen und um ca. 22 Uhr enden sollte, waren äusserst knapp, aber formell – dafür wuchsen die informellen Informationen. Es wurde gerätselt, Vermutungen wurden ausgesprochen, Gerüchte gingen um, bis dann der Tag anbrach und alle sich mit Regenschutz, denn just um 7 Uhr begann es zu regnen, und strapazierfähigem Schulwerk am befehlenen Ort hinter dem Weldhous uns dem Leuten befehlenen Ort hinter dem Weldhous uns dem Leuten. fohlenen Ort hinter dem Waldhaus aus dem Leuenberg einfanden. Diesen Tag bis in alle Einzelheiten zu beschreiben, würde zu weit führen. Ich möchte den Leser, die Leserin dieser Zeilen nur fragen: Haden Leser, die Leserin dieser Zeiten nur fragen: Ha-ben Sie schom mit verbundenen Augen (also blind) mit 26 Beteiligten ein Bergsteigerseil zu einem gleichseitigen Dreieck angespannt? Das war eine der Einstiegsübungen, die uns zuerst einmal be-wusst machen wollte, wie man sich in einer Gruppe unter erschwerten Umständen verständigen könnte.

Ich frage weiter: Was würden Sie unternehmen, wenn Sie über einen drei Meter hohen Hochspan-nungszaun klettern müssten, ohne diesen zu berühren? Das erlaubte Hilfsmaterial bestünde aus drei Holzstangen, zwei Kletterseilen und einer Rolle Rebschnur. Oder wie würden Sie vorgehen, wenn Sie neun Leute durch ein Loch in einem aus Seilen und Schnüren hergestellten Riesenspinnennetz be-fördern müssten, ohne dass das Netz durch eine Person oder einen Gegenstand berührt wird? Diese Probleme schienen vielen auf den ersten

Anblick unlösbar, und doch waren nach Ablauf der

Frist von jeweils 75 Minuten alle «drüben», Nach Rollen und Holzstäben musste ein Parcours mindestens 40 cm über dem Erdboden durch ein Waldstück hin erstellt werden, der dann von der Gegenpartei erklettert werden musste. Die Leute wurden müde, die Arbeitsmoral begann stark zu sinken, ungeschickte bis verletzliche Bemerkungen fielen bei dieser Arbeit, es begann zu dämmern und dazu kam, dass in jeder Abteilung ein Sack, gefüllt mit knackigen Würsten, und einige grosse Brotlaibe herumlagen und keiner wusste, wann diese endlich an die Reihe kämen – und alle hatten Hunger. Irgendwann wurden sie dann ohne klaren Befehl gegessen, kalt natürlich, weil der Wald nass war und die Geduld zum Braten zu kurz.

In die Heimstätte zurückgekehrt, begann die Arbeit an einer Fallstudie – nicht etwa über ein vertrautes Musikschulproblem, sondern über einen (scheinbaren) Intrigenfall in einer Grossfirma. In den vier Gruppen wurde die Fallstudie in Angriff genommen, aber alle die Namen, angefangen beim Abteilungschef «Bob Gäbhatt», dem «Scharfensen» werder Drucksteilung dem Schniffler berg» von der Druckabteilung, dem Schnüffler «Zündel» bis hin zum unsympathischen «Paul Ber-ger» und der jungen «Nicole Wirth» verwickelten sich in unseren strapazierten Gemütern in eine pechschwarze Intrigenangelegenheit, deren Lösung uns unmöglich schien.

Der geneigte Leser wird schon jetzt grosses Ermen in Erwägung gezogen haben. Ist nicht nö-Anderntags sollte sich herausstellen, dass der Fall überhaupt nicht spektakulär, sondern rein



Gemeinsam wird das Problem «Spinnennetz» angegangen. (Video-Bild)

emotional, persönlicher Art war. Für uns erwuchs

emotional, personicher Art war. Fur uns erwuchs daraus die Erkenntnis, dass der Chef in der Praxis nie den gesamten Ueberblick hat.

Gegen 22 Uhr jedenfalls stand für uns nun eine kalte Platte mit Fleisch, Salaten und duftendem Brot bereit. Und was fast unbegreiflich schien: Es wurde fleissig, ja fanatisch über die Fallstudie mit Reh. Gäbetsty diekuiert und all die wöhend der «Bob Gäbhatt» diskutiert und all die während des Outdoor-Tages gelösten Probleme wurden unverse-hens mit den Musikschulen in Verbindung ge-bracht. Niemand verspürte mehr die Müdigkeit, es wurde «zu Boden» geredet, die Zungen lösten sich und es wurde noch spät.

Auswertung

Die folgenden zwei Tage dienten der Auswertung und Vertiefung der Fallstudie und der Outdoor-Ar-beiten. Erst jetzt wurde einem bewusst, dass *alle* Problemkreise, obwohl aus Bereichen ganz ausserhalb der Musikschulleiter-Thematik stammend, doch immer dieselben Grundstrukturen aufweisen.

Beat Kappeler hat es mit grossem Geschick und seiner immensen Fachkenntnis verstanden, die Kursteilnehmer auf einem langen und interessanten Lernprozess zu seinem vorgesteckten Kursziel zu führen, ohne dabei die Querverbindung zu unserer Musikschulleitearbeit bewusst zu machen. Dieser Assoziationsprozess setzte jeweils beim abendlichen Zusammensein wie von selbst, aber mit gros-sem Bedürfnis ein, und das war der zweite Lernpro-zess, obwohl nicht im Kursprogramm vermerkt. Ich glaube, im Namen aller Kursteilnehmer Beat Kap-peler aufrichtig für seine fachlich fundierte Kursar-beit, aber auch Willi Renggli für die Kursorganisa-tion danken zu dürfen. Auf Wiedersehen im näch-sten Aufbaukurs. Ueli Bietenhader, Altstätten

Referate, Gruppenübungen, Fallstudien

Gleich nach der Begrüssung durch die Organisa-toren wurden wir mit einer ersten Gruppenarbeit beschäftigt. Dabei ging es nicht nur darum, die geobschaftigt. Daoer ging es nicht nur darfun, die ge-stellte Aufgabe aus handwerklicher Sicht möglichst optimal zu lösen. Vielmehr hatte die Gruppe in einer ersten Kontaktnahme auch als solche zu agieren. Die Auswertung dieser Arbeit durch zwei «un-abhängige Beobachter» – ebenfalls Kursteilnehmer aorianinge Beochatien" – Gerhalis Kutseinleinier der eigenen Gruppe – orientierte sich denn auch nach Gesichtspunkten wie Gruppenstruktur, Orga-nisation und Rollenverteilung innerhalb der Grup-pe, Arbeitsklima und Motivation. Der zweite Kurs-tag war dem Erarbeiten und Vertiefen verschiedener Theorien und Gesetzmässigkeiten in bezug auf die eigene Motivation wie auch die grundsätzlichen Strategien der Konfliktbearbeitung gewidmet.

Outdoor Experiences

Der Dienstag könnte von einem unbeteiligten Be-obachter sarkastisch mit «Pfadfinderübungen für



Die Nachbereitung des Outdoor-Tages aus Distanz. Der Videofilm bietet die Möglichkeit, sich selbst von neuer

Musikschulleiter» umschrieben werden. Allein die Zielsetzungen der verschiedensten Uebungen, von den Teilnehmern trotz regennassem Wald mit gros-sem Ernst angegangen, waren darauf ausgerichtet, das Funktionieren der einzelnen Gruppen, deren Organisation, Struktur und Motivation unter aus Organisation, Struktur und Motivation unter aus-serordentlichen Bedingungen bei teilweise grosser physischer und psychischer Belastung zu testen. Bei der Auswertung des erlebnisreichen Tages wurde je-doch nicht nur die Gruppenarbeit beleuchtet. Eigen- und Fremdeinschätzung der Kursteilnehmer führten zu einer Beurstetenspfatzung der führten zu einer Bewusstseinsförderung, die mir und wohl auch manchem meiner Kurskollegen die Grenzen seiner Führungstechniken klarer erkennen

Kompetenter Seminarleiter

Mit Beat Kappeler, allen Kursteilnehmern aus dem Pilot- und Basiskurs bekannt, hatte der VMS einen dynamischen Seminarleiter verpflichtet, der es verstand, subtil, flexibel und fachlich überaus



Lernen aus praktischer Erfahrung: «Hindernis überwinden». (Video-Bild)

kompetent eine Materie zu vermitteln, deren Kenntnis meiner Ansicht nach zur Grundlage jeder Schulleitertätigkeit gehören muss. Arbeiten in ver-schieden zusammengestellten Gruppen und Pleschieden Zusammengesteinen Gruppen und Fie-numsveranstaltungen gestalteten den Kursverlauf anregend und abwechslungsreich. Mein Dank gilt auch Willi Renggli vom VMS, verbunden mit der freundlichen Aufmunterung, die Kursreihe der Nachfrage entsprechend fortzusetzen.

Günstige Bedingungen für kollegiale Kontakte

Dass wir Kursteilnehmer in der ev. Heimstätte auf dem Leuenberg nicht nur gut untergebracht, sondern auch kulinarisch verwöhnt werden wür-den, wussten wir schon vom früheren Basiskurs her. Für mich spielten jedoch nicht nur die im Kursver-lauf neugewonnenen Eindrücke und Erfahrungen eine zentrale Rolle. Kontaktpflege und fachlicher Gedankenaustausch unter all den Kolleginnen und Kollegen aus den verschiedensten Gebieten der Schweiz nahmen bei mir einen wichtigen Stellenwert ein. Liesse sich doch oftmals das eine oder anwert ein. Liesse sich doch of trimas das eine oder än-dere im eigenen Schulbetrieb auftrauchende Pro-blem leichter lösen, wenn man Kenntnis davon hät-te, wie ein Kollege einer anderen Musikschule in einem ähnlichen Fall gehandelt hat. So bin ich denn auch überzeugt, dass Tagungen und Kurse dieser Art für Schulleiter zur effizienten Ausübung ihres Pearsferabett werbelinders eine Berufes absolut unabdingbar sind.

Roland A. Huber, Frauenfeld

... Dienstag, 30. April, ca. 20.15 Uhr

Ein Raum, grell beleuchtet. Neun Männer sitzen an Tischen, zusammengestellt zu einem Rechteck. Nach einer Weile die ersten Worte: die letzte Ar-beit dieses Tages sollte doch auch noch in Angriff genommen werden. So gehen denn die Tapferen an die Arbeit: die Papiere, die sie vom Kursleiter mit auf den Weg bekommen hatten, beinhalten eine Fallstudie über eine Firma, in die verschiedene Personen verwickelt sind. Ungereimtheiten, Aussagen, Gerüchte, Widersprüche sind in spitzfindigen For-mulierungen zu einem Text zusammengefasst. Er wird den meisten erst nach zwei- bis dreimaligem Lesen etwas klarer.

Sicher, aber langsam werden die ersten Ideen vorgetragen, ein wirres Durcheinander von Meldungen wird zum besten gegeben und ich erwähne so neben-bei, dass es ratsam wäre, diese schriftlich festzuhal-ten. Einer der Beteiligten findet, dass ich dies gleich selber tun könnte. Aber auch ich bin müde zum Umfallen. Auf den Hinweis, dass ich kein geeigne-tes Schreibgerät hätte, liegen umgehend drei gut ge-

Schulleiter stehen im Regen

Der geschilderte Abend war Höhepunkt eines Ta-ges unter dem Motto «Schulleiter stehen im Re-gen». Bereits um 7 Uhr standen die Kursteilnehmer im Freien und hatten die erste Aufgabe zu lösen: Nachdem alle einen Kreis gebildet hatten, bekamen wir Augenbinden verpasst sowie ein langes Seil in die hinter den Rücken gehaltenen Hände gelegt und hatten das Problem zu lösen, dergestalt blindlings mit dem Seil ein gleichseitiges Dreieck zu bilden. Das Resultat war dann eher spitzwinklig, aber angesichts des frühen Morgens und ohne Frühstück im Magen noch akzeptabel.

Und so ging es dann den ganzen Tag über, als krö-nender Abschluss der «Pfadi-Uebungen» wurden nender Abschluss der «Pfadl-Uebungen» wurden von zwei Gruppen (die Gruppen wurden jeweils für bestimmte Aufgaben verkleinert oder auch erwei-tert) Parcours gebaut mit Seilen, Rundhölzern, einer Rolle für eine «Seilbahn» und Fallholz, Jede Gruppe hatte dann den Parcours der «Konkurrenz-gruppe» zu bewältigen, und dies mit einem gefüll-ten Eimer Wasser, – Und der Cloun der Hehungen? ten Eimer Wasser. - Und der Clou der Uebungen? Dass es sich dabei um die Reaktionen und Verhal-tensweisen der einzelnen Gruppenmitglieder handeln würde, war uns zwar bewusst – aber Gott sei Dank hat dies jeder von uns vermutlich im Feueri-er vergessen und sich gemäss seiner Natur, seinen Fähigkeiten und seiner Ausdauer verhalten. Der vom Kursleiter und seinen beiden Assistenten Bärbel Schwalbe und Willi Renggli bestens vorbereitete Tag wurde auch gefilmt – und am nächsten Tag konnte sich jeder Teilnehmer nochmals selber beobachten, sich über seine guten Ideen freuen oder auch dort an der Nase nehmen, wo er falsch oder ungeschickt reagiert hatte. So konnte jeder nochmals in sich gehen und sein,

aber auch das Verhalten der anderen Teilnehmer in Ruhe beurteilen. Und vom gewiegten Psychologen Beat Kappeler bekamen die Zuschauer in unterhaltsamer und lehrreicher Weise wichtige Zusammenhänge vorgezeigt, die auch für unsere Tätigkeit als Musikschulleiter von Tragweite sind.

Doch nicht genug damit: In Selbsteinschätzun-

gen wie auch schriftlich festgehaltenen Fremdeinschätzungen unter den Mitgliedern der Stammgruppen konnte jeder Teilnehmer bedeutsame Erkenntnisse über sich mit nach Hause nehmen. Kein unproblematisches Unterfangen, gab es doch ne-ben guten Noten auch weniger gute, und um der Ge-fahr einer unkontrollierten Reaktion vorzubeugen, waren Kursleiter und Assistenten mit von der Partie. Doch erwies sich diese Vorsichtsmassnahme als unnötig: alle waren bereit, sich auch über ihre Schwächen informieren zu lassen und auch daraus

Schwächen informieren zu lassen und auch daraus Nutzen ziehen zu wollen.
Nach vier Kurstagen waren jedenfalls alle ein bisschen «weiser» – so hoffe ich es auch für mich selbst. Ein paar verregnete, aber lehrreiche Tage werden uns allen wohl wieder in bester Erinnerung bleiben und es obliggt mir nur noch der Dank an den Kursleiter bzw. die Assistentin und an den VMS, der mit solchen Kursen viel zur Weiterbildung der Schulleiter und damit auch etwas zum Wohle der Musikschulen ganz allgemein beiträgt. Nicht zuletzt aber sei auch allen Kolleginnen und Kollegen für die kameradschaftliche Gesinnung Kollegen für die kameradschaftliche Gesinnung und die vielen anregenden Fach- und anderen Gespräche gedankt.

Heinz Dübendorfer, St. Margrethen

Ein Dauerbrenner: Finanzbeschaffung

Mit Ideen und besonderen Aktivitäten geht die JMS Frauenfeld auf die Suche nach neuen finanziellen Mitteln

Wie so manche Musikschule ist auch die Jugendmusikschule Frauenfeld (JMF) finanziell nicht gerade auf Rosen gebettet. Als privatrechtliche Insti-tution seit 1979 zwar von kommunaler Seite mit Beiträgen von ca. 30 % «verwöhnt», konnte die Betragen von ca. 30 % «ewwonnt», konnte die JMF ihre Schulgelder nur gerade wegen der knappen Lehrerlöhne auf akzeptablem Niveau halten. Das Warten auf kantonale Subventionen zog sichebenfalls derart in die Länge, dass der Kassier oftmals anstelle eines Vermögens eher ein Loch in der Kasse zu verwalten hatte. Nun sind zwar die kantonalen Beiträge in greifbare Nähe gerückt (siehe Meldung auf Seite x), doch sollen diese Gelder aus-schliesslich den Schulgeldern und Lehrerlöhnen zugute kommen.

Neue Schulanlage

Im August dieses Jahres darf die JMF ihre Unterrichtsräume in der neuen Schulanlage Oberwiesen beziehen; 13 Räume – in Miete – warten auf ihre musische Nutzung. So erfreulich die Aussicht auf

optimale räumliche Unterrichtsbedingungen auch sein mag, so schwer drücken die damit verbundenen notwendigen Anschaffungen aufs Portemonnaie. Damit nur schon der Schulbetrieb im kommenden Damit nur schon der Schulbetrieb im kommenden August aufgenommen werden kann, müssen noch einige Instrumente angeschafft werden, ja – jeder Stuhl, jeder Notenständer hat heute seinen Preis. Jeder, der sich schon mit dem Bezug neuer Räume zu befassen hatte, kennt die Problematik und weiss auch abzuschätzen, dass im Budget von Fr. 150000.- nur gerade das Notwendigste enthalten ist. Da nur geringe Beiträge seitens der öffentlichen Hand zu erwarten sind, hat sich der Vorstand der JMF intensiv mit einer Bettelaktion befasst, die nicht nur aus dem Vorhalten der vielzitierten «hohnicht nur aus dem Vorhalten der vielzitierten «hohlen Hand» besteht.

Selbstverständlich wurde versucht, mit einer gezielten Bettelbriefaktion einen finanziellen Grundstock zu legen. Begleitet wurde diese Aktion von

«Der junge Mozart - Musik der grossen Reise 1763-1766»

Schlusskonzert vom Jecklin-Musiktreffen im Grossen Tonhallesaal Zürich

Das diesjährige Jecklin-Musiktreffen war der Musik des jungen Wolfgang Amadeus Mozart so-wie Kompositionen von seinen damaligen Zeitge-nossen gewidmet. Rund 370 Teilnehmer, 70 als Solisten, die anderen in verschiedenen Ensembles, von der Duo- bis zur Orchesterbesetzung, spielten am Musiktreffen im Januar 1991. Daraus wählte eine Fachjury diejenigen Instrumentalisten und Ensem-bles aus, welche am 28. April 1991 im vollbesetzten Grossen Tonhallesaal in Zürich das traditionelle Schlusskonzert bestreiten durften.

Schlusskonzert bestreiten durften.
Bis auf eine Ausnahme, hörte man am Schlusskonzert entweder Jugendwerke von Wolfgang Amadeus Mozart oder Kompositionen der Bach Söhne Johann Christian und Carl. Ph. Emanuel. Ein einziges Geuvre, nämlich die Sinfonia Nr. 5 in G-Dur von Joseph Stalder, geb. 1725 in Luzern, bildete nicht nur eine bemerkenswerte Ausnahme, sondern blieb auch der einzig genuine schweizerische Werkbeitrag. Diese bisher unweröffentlichte Sinfonie wurde vom Dirigenten des Jugendorchesters der Allgemeinen Musikschule des Konservatoriums Zürich in der Musikbibliothek im Kloster Engelberg entdeckt; das Orchestermaterial für die Aufführung des Stückes erstellte er ebenfalls selbst. Während die Kammermusik für kleine Besetzungen eher den aristokratischen, privat-intimen Cha-

wanrend die Ammermusik für kiene besetzun-gen eher den aristokratischen, privat-intimen Cha-rakter pflegte, scheint die damalige Klaviermusik geradezu ein Experimentierfeld gewesen zu sein. Die Stilmerkmale von «Empfindsamkeit» und «Sturm und Drang» kennzeichneten die Klavier-musik besonders deutlich. Werke dieser Zeit sind nicht leicht verzutzene den ihr Charme leset sich nicht leicht vorzutragen, denn ihr Charme lässt sich nicht erzwingen; entweder man trifft den «Ton» oder verfehlt ihn, etwas dazwischen gibt es kaum. Irgend ein Kenner meinte einmal, dass eigentlich nur Kinder oder Künstler im reifen Alter die frühen Werke Mozarts spielen könnten. Da keine Rangliste wie bei einem eigentlichen

Wettbewerb erstellt wird, stehen bei den Spielern vor allem die Musizierfreude und das Erleben der Konzertatmosphäre im Vordergrund. Trotzdem gibt es immer wieder hervorragende Leistungen zu vermerken. Wenn nach einiger Zeit das Publikum plötzlich spürbar eine erhöhte Aufmerksamkeit zeigt und man als Zuhörer schon nach den ersten paar Takten fühlt, wie eine gewisse Müdigkeit gleichsam weggeblasen ist, darf dies als Zeichen für Herausragendes gewertet werden. Sofern hier ein-



Der junge Mozart - Ein Knabe spielte gar im Habit seiner Zeit.

zelne Spieler genannt werden dürfen, dann beispielsweise der 13jährige Philipp Aubert mit Joh. Chr. Bachs Klaviersonate E-Dur, op. 575 oder die «Ministrings Luzern» mit Joh. Chr. Bachs Sinfonietta A-Dur sowie die aus den «Ministrings» gebildeten zwei Streichquartette mit frühen Mozart-

Das Publikum wie die jungen Instrumentalisten genossen das Schlusskonzert mit sichtlichem Ver-gnügen. Es spricht für die Ueberzeugungskraft der jungen Musiker, dass sie sich auf dem Podium des

Grossen Tonhallesaales so gut behaupten konnten. Wie immer werden die Tonaufnahmen vom Schlusskonzert gegen Ende Jahr als Compact Disc erhältlich sein. Radio DRS II wird voraussichtlich

ernatinch sein. Kadio DKS 11 wird voraussichtlich am 1. September um 15.30 in der Sendung «Jugend musiziert» über das Treffen berichten. Das Thema des nächsten Musiktreffens heisst-aus Anlass des 1992 fälligen 500. Jahrestags der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus – «Klavier-musik aus Spanien, Süd- und Nordamerika».



Auf dem Podium des Grossen Tonhallesaales. (Fotos: Alberto Venzago)

drei namhaften Personen, die mit sorgfältig und lie-bevoll gestalteten Wunschzetteln, ähnlich wie sie bei Hochzeiten verwendet werden, persönlich bei Industrie und Gewerbe für die Anliegen der Musik-schule warben. Grosse Bedeutung misst die Leitung der JMF den vielen und verschiedensten Aktivitäder JMF den vielen und verschiedensten Aktivitäten seitens der Musikschule bei. So war die Jahresversammlung begleitet von einem Benefizkonzert
der Lehrerschaft. Vom gutbesuchten Informationsnachmittag floss der Erlös aus dem Verkauf von
Kuchen und Kaffee in den Instrumentenfonds. Neben der bereits bestehenden Compact Disc des Klarinettenquintetts der JMF wurde von der Lehrerscheft ein Mesilkreschaft einseinfelt die sienen rinettenduntetts der JMF wurde von der Lehrer-schaft eine Musikkassette eingespielt, die einen mu-sikalischen Querschnitt durch das ganze Angebot der JMF bietet. Als Werbeträger wurden «Ge-schicklichkeits-Würfel» mit dem Signet der JMF versehen und bestens verkauft. Während der Akti-vitätenwoche wurden täglich zur selben Zeit in der Altstadt von Frauenfeld Schillarkorgete despenden. Altstadt von Frauenfeld Schülerkonzerte dargebo-

Musigschuelfäscht

Als Höhepunkt der Aktivitäten darf das «Musig-schuelfäscht» bezeichnet werden. Durchgeführt am ersten Samstag im Juni, bot es auf und in einer grosszügigen Schulanlage Attraktionen für Junge und Junggebliebene: auf zwei Bühnen wurden im Wechsel von 14 bis 22 Uhr musikalische Kostbarkeiten verschiedenster Stilrichtungen dargeboten. Aus den eigenen vielfältigen Produktionen seitens der Lehrer und Schüler seien die ad hoc gebildete Leh-rer-Dixie-Band und die Ländlerkapelle erwähnt. Als Gäste standen neben anderen eine Steelband, ein Jugendblasorchester, eine MuKi-Iurngruppe, ein Handharmonika-Orchester sowie Chanson-niers und Liedermacher auf den Bühnen. Nebenan in der Kirche konnten gepflegte Panflötenklänge gehört werden, und auch die Spiritual-Singers san-gen sich mit ihrer Botschaft in die Herzen der Zuhö-

rer. Marktstände luden zum Kauf von selbstbedruckten T-Shirts ein, für die Kleinsten war Instrumenten-Basteln oder der Besuch des Kasperli-Thea-ters angesagt. Spielbuden lockten mit verschiede-nen Wettbewerben rund um die Musik und ums Musizieren die Jugendlichen in Scharen an. Und was es da auf dem Musikalien-Flohmarkt nicht al-les zu kaufen gab... Die reichhaltige Festwirtschaft mit Kuchenbuffet (über 100 Kuchen und Torten!) und Spaghetti-Plausch trug wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Als besonderer Anziehungspunkt stand inmitten des Festplatzes ein altes Klavier, zerlegt in seine Bestandteile. Nach dem Motto «Frauenfeld baut der Jugendmusikschule ein Kla-vier» konnten die Festbesucher einzelne Teile des Instrumentes selbst bestimmen und spenden. Diese Teile wurden von einem Klavierbauer nach Mög-lichkeit sogleich montiert.

Organisationskomitee und viele Helfer

Jedem Schulleiter, der selbst seine Schulanlässe organisiert, ist sicher bewusst, wieviel Arbeit hinter einem solchen Fest steht. In Frauenfeld waren die diversen Chargen auf elf OK-Mitglieder verteilt. Nur dank dem engagierten Einsatz der rund 150 Nur dank dem engagierten Einsatz der rund 150 Helferinnen und Helfer konnte dieses Fest mit mehr als 300 mitwirkenden Kindern und Erwachsenen und einem Zustrom von einigen tausend Festbesu-chern so erfolgreich über die Bühne gebracht wer-Roland A. Huber

*Anmerkung der Redaktion

Der obige Bericht über die Aktivitäten der Ju-gendmusikschule Frauenfeld berührt ein Thema, das bei mancher Musikschule aktuell ist. Vielleicht könnte dieser Artikel auch noch andere Musik-schulen animieren, ihre Erfahrungen und Ideen im Zusammenhang mit der Beschaffung finanzieller Mittel weiterzugeben.